

1997, s. Reg.; G. Wesener, in: *FS für H. Hausmaninger zum 70. Geburtstag*, ed. R. Gamauf, 2006, S. 324; *UA, Wien; Moravský zemský archiv v Brně, Brno, CZ.*

(P. Skřejpková)

Tunkler von Treuimfeld Andreas Ritter, Offizier. Geb. Prag, Böhmen (Praha, CZ), 14. 3. 1820; gest. Wien, 13. 3. 1873; röm.-kath. – Aus einer Soldatenfamilie stammend; verheiratet mit Jetty T. v. T. – T. trat 1840 in die Armee ein, wurde an der Ing.akad. in Wien für den Geniedienst ausgebildet, fand danach Verwendung im Ing.-korps (1843 Unterlt., 1848 Hptm.) und unterrichtete Fortifikation an der Ing.akad. in Wien bzw. nach deren Umbenennung und Verlegung ab 1851 an der Genieakad. im Stift Klosterbruck (Znojmo); 1855 Mjr., 1861 Obstlt. im Geniestab. 1863 erhielt T. eine Professur an der Genieakad., ein Jahr später wechselte er als Geniedir. nach Verona. 1866 kam er als Leiter zur Befestigungs-Bau-Dion. nach Wien, wo er zuletzt als Obst. (1867) und Vorstand der 8. Abt. des Reichskriegsmin. wirkte. Sein Name ist eng verknüpft mit der Planung sowie Errichtung von zahlreichen Verteidigungsanlagen in der Prov. Verona (darunter die Werke von Cà Vecchia und Cà Bellina, beide 1866, die Festung von San Braccio und der Telegraph von San Martino Buon Albergo als Festungsbollwerk), die vielen anderen Befestigungsanlagen u. a. in Köln, Straßburg, Metz, Rom und Venedig als Vorbild dienten. T. entwickelte aber auch Verteidigungsstrategien und erfand eine Lafette für Festungsgeschütze. Bekannt wurde er darüber hinaus mit seinen wiss. Veröff. zu Festungsbauten. Erwähnenswert sind seine Schriften „Die Lehre vom graphischen Defilement der Feld- und permanenten Befestigung ...“, 1864, „Andeutungen für die Ausarbeitung eines Befestigungs-Projectes ...“, 1872 (gem. mit Ludwig v. Wüstefeld) sowie die Hrsg. von „Die permanente Fortification ...“, 1874. Sein Lehrbuch der Befestigungskunst galt lange Zeit als Standardwerk, wurde in zahlreiche Sprachen übers. und auch in den höheren Militärschulen in Italien und Russland verwendet. T. erhielt u. a. 1849 den Orden der Eisernen Krone III. Kl., 1866 das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und den Ordine dei SS. Maurizio e Lazzaro. 1859 wurde er in den Ritterstand erhoben.

L.: Laibacher Ztg., 9. 5. 1855; *NFP*, 14. (Abendausg.), 16., *WZ*, 16. 3. 1873; *Gatti* 2, S. 784; *Wurzbach; KA, Wien.*

(D. Angetter)

Tunner Joseph Ernst, Maler und Graphiker. Geb. Obergraden (Stmk.), 24. 9. 1792; gest. Graz (Stmk.), 10. 10. 1877; röm.-kath. – Sohn des Gewerkes Tunnerhammer in Obergraden, und der Juliane T., geb. Großbauer, wiederverehel. Kliegl, Tochter eines Hammergewerken aus Deutschfeistritz, Vater der Pianistin →Marie T. und der Malerin Silvia (Sylvia) T. (geb. Graz, 19. 4. 1851; gest. Tieschen, Stmk., 18. 12. 1907), die bis 1904 in Graz tätig war und Gemälde christl. Inhalts im Stil ihres Vaters schuf, Onkel von →Peter Ritter v. T., des Graphikers Albert T. (geb. 2. 8. 1826) und von Robert Paul T. (s. u.); 1821–22 mit der Klagenfurter Arztochter Josephine Margaritha Pichler (geb. Klagenfurt/Klagenfurt am Wörthersee, Ktn., 9. 10. 1789; gest. Schloss Trautenfels, Stmk., 29. 4. 1822), ab 1842 mit päpstl. Dispens mit seiner Nichte Maria T. (geb. Obergraden, 10. 10. 1814; gest. Graz, 12. 1. 1901) verheiratet. – Nach Absolv. des Gymn. in Graz stud. T. 1810–18 an der Wr. ABK u. a. bei Hubert Maurer (1815 Gundel-Preis 2. Kl.) und beteiligte sich 1820 an der Jahresausst. von St. Anna. 1816–21 befand er sich vorwiegend auf Wanderschaft in der Stmk. sowie in Ktn., erhielt zahlreiche Porträtaufträge und schuf erste Aquarelle und Miniaturbildnisse. 1821 übersiedelte er mit seiner Frau in die Oberstmk., 1821/22 folgten weitere Stud.reisen durch Istrien und nach Triest, bei denen landschaftl. und architekton. Stud. entstanden. Ab 1823 hielt sich T. in Rom auf, wo er in der Künstlergemeinschaft des Lukasbunds, bei den Nazarenern (u. a. →Joseph Sutter, Peter v. Cornelius, →Julius Schnorr v. Carolsfeld, Friedrich Overbeck), Aufnahme fand, an den gem. Kompositionsabenden teilnahm und 1826 deren Vorsitz von Schnorr übernahm. Er kopierte Druckgraphiken von Dürer und Gemälde von Perugino und Raffael sowie gem. mit →Josef v. Hempel und →Leopold Kupelwieser die Fresken von Fra Angelico in der vatican. Cappella Niccolina. Von Ende 1824 bis Dezember 1825 hielt er sich in Perugia auf. In dieser Zeit entstanden zahlreiche Veduten und religiöse Szenen, die zusammen mit den Zeichnungen aus Albano Laziale, Nemi, Castel Gandolfo und Veji sowie den nazaren. Freundschaftsporträts (Philipp Veit, ca. 1823; Schnorr, 1825; Josef v. Führich, 1828) den Höhepunkt seines künstler. Schaffens bildeten. Auf Vermittlung von Veit führte er 1830/31 gem. mit seinem Freund →Eduard v. Steinle die zwei Freskogemäl-